

Anna Schreiber

Körper sucht Seele

*Eine Psychotherapeutin blickt zurück
auf ihre Zeit als Prostituierte*

Mit einem Geleitwort
von Eugen Drewermann

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort von Eugen Drewermann 11

Vorwort 15

Wie alles begann 17

Zeitsprung 22

Innensicht 25

Es fängt arglos an 25

Überschreiten ihrer eigenen Grenzen 26

Das Gefühl „falsch“ 29

Heutige Sicht 33

Das Erleben des Getrennt-Seins 33

Die Trennung ist eine Illusion 35

DER ERSTE FREIER 37

Zeitsprung 38

Außensicht 40

In roten Stiefeln in die Hände fremder Männer 40

„Geschäftstreffen“ zum Sex gegen Geld 42

Innensicht 45

Der männliche Blick auf „käufliche“ Frauen 45

Ausgleich durch Geld 47

Das erste Mal – eine unheilvolle Initiation 48

Geld für „verrichtete“ Sexualität 50

Heutige Sicht 53

Die unheilvolle Verbindung von Sex und Geld 53

Sexualität: Dienst am Leben versus Ort der Grausamkeit 55

DIE AGENTUR 59

Zeitsprung	59
Außensicht	61
<i>Im idyllischen Dorf</i>	61
<i>Ein verklemmter Mann und der neue Ton</i>	63
<i>Eine gewisse Alltagsroutine</i>	65
Innensicht	67
<i>Prostitutionssname</i>	67
<i>Die Bordellbetreiberin</i>	67
<i>Bezahlt wird das Sich-auf-den-Mann-Einstellen</i>	71
<i>Der Mythos der Freiwilligkeit</i>	72
<i>Der Mann sagt, was er „will“ – die Prostituierte gibt, was er „braucht“ – zwei Beispiele</i>	73
<i>Die Erregung des Mannes am Widerstand der Frau</i>	76
<i>Fragen nach dem Privatleben</i>	77
<i>Dissoziation</i>	79
<i>Der Prostitutionsverdienst – zwischen Stolz und Scham</i>	80
<i>Loyalität der Frauen untereinander</i>	83
<i>Alkohol</i>	84
<i>Verachtung</i>	85
Heutige Sicht	87
<i>Die Sehnsucht des Mannes und Pornografie</i>	87
<i>Pornokonsum und seine Auswirkungen</i>	89

ESCORTSERVICE UND HAUSBESUCHE 93

Zeitsprung	93
Außensicht	96
<i>Escortservice</i>	96
<i>Hausbesuche</i>	97
<i>Fürst Metternich</i>	98
<i>Der Flugmodellkonstrukteur</i>	100

<i>Begleitung in Clubs</i> 101	
<i>Paar ordert Paar</i> 104	
 Innensicht 107	
<i>Warum ein Callgirl in der ehelichen Wohnung</i> 107	
<i>Wie Prostitution die Ehe erhält</i> 108	
<i>Warum Kontakt gefährlich ist</i> 111	
<i>Die Frau als schmückende Beilage – der Hedonist</i> 114	
<i>Ein geliebter Mensch darf keinen Sex gegen Geld machen</i> 115	
 Heutige Sicht 118	
<i>Männer machen Prostituierte</i> 118	
<i>Die Not der Männer, ein Tabu: Um Not zu lindern, müssen wir die Not derer verstehen, die sie verursachen</i> 120	<i>Die unerfüllte Sehnsucht des Mannes nach der Frau</i> 121
<i>Sehnsucht und Liebe</i> 124	
<i>Intuition und intersubjektive Wahrnehmung</i> 125	
<i>Paardynamik der Abweisung</i> 129	
<i>Wenn der eigene Mann zu einer Prostituierten geht</i> 130	
<i>Weibliche Selbstabwertung und Fehlannahmen</i> 132	
 GEFAHR UND RETTUNGSVERSUCHE 137	
<i>Zeitsprung</i> 137	
 Außensicht 140	
<i>Wohnwagen</i> 140	
<i>Devot</i> 142	
<i>Ich finde meinen Körper nicht mehr</i> 143	
<i>Eine Lösung muss her: Telefonsex</i> 145	
<i>Eine Lösung muss her: Strip, Bar und Séparée</i> 145	
<i>Eine Lösung muss her: Anspruchsvoller Club</i> 147	
<i>Das letzte Mal</i> 152	
 Innensicht 155	
<i>Devote Szenerie</i> 155	

<i>Harmlose Unterhaltung in harmlosen Etablissements?</i>	159
Heutige Sicht	162
<i>Prostitution: ein Beruf wie jeder andere?</i>	162
<i>Wenn äußere Verurteilung verinnerlicht wird</i>	165
<i>Innere Unvereinbarkeit – am Beispiel der On-off-Beziehung</i>	168
DIE DOMINA	171
<i>Zeitsprung</i>	171
<i>Außensicht</i>	173
<i>Outfit einer Domina</i>	173
<i>Ich lerne schnell</i>	175
<i>So kann es nicht weitergehen</i>	177
<i>Nie wieder Geld für Sex – es hört auf</i>	179
<i>Innensicht</i>	180
<i>Definitionen</i>	180
<i>Aktuelle Mediendarstellung</i>	181
<i>Wirkung der medialen Darstellungen</i>	182
<i>Der zahlende Mann bestimmt – auch hier</i>	183
<i>Was sucht ein Mann bei einer Domina?</i>	184
<i>Macht und Unterwerfung</i>	185
<i>Domina – auch ein Faszinosum für Frauen</i>	187
Heutige Sicht	188
<i>Begriffsklärungen</i>	188
<i>Nicht unsere Schwäche fürchten wir, sondern unsere Kraft</i>	189
<i>Unsere weibliche Göttinnennatur</i>	190
<i>In der Sexualität dem Mann als Göttin begegnen</i>	192
DER WEG DES HEILENS	195
<i>Zeitsprung</i>	197
<i>Die Heilung</i>	198
<i>Heilung geht den Weg über Verletzung</i>	202

<i>Nichtverurteilen heilt</i> 203
Meine Heilungsräume und -wege 206
<i>Heilungsraum: Klarheit</i> 207
<i>Heilungsraum: Liebesbegegnungen</i> 210
<i>Heilungsraum: Öffentlichkeit</i> 219

DAS GUTE, DAS IST..... 223

Die Prostituierte als Lehrende 223
<i>Die Prostituierte ist stolz</i> 223
<i>Die Prostituierte ist mutig</i> 223
<i>Die Prostituierte ist außergewöhnlich</i> 224
<i>Die Prostituierte weiß sich begehrt</i> 224
<i>Die Prostituierte verfügt über Wissen</i> 224
<i>Die Prostituierte kennt ihren Wert</i> 224
<i>Die Prostituierte zeigt sich</i> 225
<i>Die Prostituierte kennt Lösungen</i> 225
Was mich die Prostitution gelehrt hat 226
<i>Lust und Leid fließen ineinander</i> 226
<i>Dankbarkeit</i> 226
<i>Wie kostbar ist das Leben</i> 227
<i>Ich verneige mich tief vor dem Leid der Menschen</i> 227
<i>Die Tiefe männlicher Liebe</i> 227
<i>Ich achte die Weiblichkeit in ihrer Fülle</i> 230
<i>Wir sind lebenslang Lernende, Übende, Erforschende</i> 231
<i>Wir sind im Liebesdienst</i> 232
<i>Gewahr werden – manchmal bleibt nur das</i> 233
<i>Unser Körper als Eintrittspforte</i> 234
Dank 236
Nachweis der Quellen 238
Bildernachweis 239

*„Stark wie der Tod ist die Liebe,
die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt.
Ihre Glüten sind Feuerglüten,
gewaltige Flammen.
Auch mächtige Wasser
können die Liebe nicht löschen,
auch Ströme schwemmen sie nicht weg.“*

(Hoheslied 8,6–7)

Geleitwort von Eugen Drewermann

Wenn eine ehemalige Prostituierte beschreibt, was sie erlebt hat, erwartet man Erregendes, Aufregendes, Enthüllendes – die Fortsetzung erlittenen Leids durch Selbstveröffentlichung. Dies Buch ist anders. Es glaubt an die Liebe; und es findet sie selbst noch in den bizarrsten Formen des Begehrens, des Entbehrens, des Entehrens wieder.

Was sucht denn jemand wirklich, der „es“ sich für Geld besorgen lässt? Anerkennung sucht er, Gemochtsein sucht er, Bestätigtwerden sucht er – und verhindert es, indem er, was ihm als Person so wichtig ist, in eine käufliche Ware verwandelt. Er bestätigt das Gefühl des eigenen Unwerts, indem er seinen Wert abhängig macht von der Entwertung eines anderen.

Damit, ob er es weiß oder nicht, wird er selber ein Abhängiger. Er bekommt nie, was er sucht. Er wird ein Süchtiger. Er betrügt sich selbst. Er glaubt, seine Freiheit und Macht zu genießen, während er in Wahrheit ein Getriebener ist, ohnmächtig ausgeliefert dem Verlangen nach einer Erfüllung, die ihn immer mehr entleert. Was er als Liebe kauft, ist eine Hülle ohne Inhalt, ein kurzzeitiges Illusionstheater, das vielleicht ein wenig seine Sinne, niemals seine Seele zu befriedigen vermag. Und er bezahlt nicht nur mit Geld, er zahlt auch ein mit Schuld- und Schamgefühl und nicht zuletzt mit Einsamkeit und Selbstentfremdung. Die Rechnung, die da aufläuft, wird mit der Zeit schier unbezahlbar.

Was aber macht es mit der Frau, die für Geld „sowas“ mit sich machen lässt? Davon vor allem erzählt dieses Buch, aus persönlicher Erfahrung, in Beobachtungen, wenn „es“ geschieht, in Reflexionen über die Bedeutung des Geschehenen, in Rückblicken auf das, was damals war, und im Hinblick auf das, was es in der Gegenwart an Spuren hinterlassen hat.

In der Gegenwart ist die Autorin Psychotherapeutin, und um sich dahin zu entwickeln, musste sie die Zeit als Prostituierte einer ehrlichen

Analyse unterziehen. Wie wird jemand eine „Käufliche“? – Nein, nicht in Selbstbestimmung und in freier Berufswahl. Sie hat keine Wahl. Sie hat einen Mann, den sie für ihren Retter hält und wirklich liebt und der sie doch nur schamlos ausnutzt, sie hat ein Kind, für das sie sorgen muss und dem sie niemals sagen kann, womit sie ihren Unterhalt verdient. Auch sie betrügt sich selbst. Auch sie ist eine innerlich wie äußerlich Getriebene. Wie hält sie durch, wenn sie sich hinhält?

Sie muss ihre Gefühle abspalten, sie muss darstellen und sein, was sie weder empfindet noch ist, sie muss ihre Seele aus dem Körper zurückziehen, bis er nur noch seelenlos bedienbar und bespielbar wird. In einer Berufsausübung ohne Berufung, in der ständig von Liebe die Rede ist, darf die Berufsausübende keinerlei Liebe mehr verspüren – es brächte sie um; denn es holte ihre Seele zurück, es brächte ihre Persönlichkeit wieder zum Vorschein. Das darf nicht sein, wenn es weitergehen soll. Nur: es geht nicht weiter.

Irgendwann wird der Ekel vor der Berührung, die keine ist, nur eine mit Geld kaschierte Gewalt, bis in die Symptombildungen des Körpers hinein unüberwindbar. Anna Schreiber hat dieses Gefühl immer höher getrieben und immer mehr an den Rand; um nicht mehr angefasst zu werden, floh sie als „Tänzerin“ auf die Bühne und als „Unterhalterin“ ins Séparée; schließlich wurde sie „Domina“, um Menschen zu beherrschen, die sie zur Sklavin der eigenen Selbstversklavung machten.

Es ist, als wenn die Wände der Seele durch den Druck ständiger Dissoziationen immer weiter auseinandergepresst würden und da zwischen ein Vakuum sich bildete, das keine Luft zum Atmen mehr enthält. Was rettet vor dem langsam Ersticken?

Eigentlich nur dies: die Wahrheit und die Liebe. Doch wie kann man sie glauben in einer Welt der Lüge und Lieblosigkeit?

Was dieses Buch so faszinierend und in eigentlichem Wortsinne notwendig macht, ist das Verstehen, das es als Leitmotiv durchzieht. All das als unheilvoll Erlebte fügt sich zusammen, heilt und reift hindurch zu